



## **NS Nachrichtenblatt**

**NSDAP/AO : PO Box 6414**

**Lincoln NE 68506 USA**

**[www.nsdapao.org](http://www.nsdapao.org)**

#1163

29.06.2025 (136)

# **Hitler im Krieg : Was geschah wirklich?**

**von A.V. Schaerffenberg**

**Teil 10**

## **Kapitel 9: Schlacht um Großbritannien**

**„Sie (England) ist mit dem Rest mitgegangen, sie wird mit dem Rest mitgerissen werden, und sie wird mit dem Rest hängen. Es hat sich auf den Weg nach unten gemacht und muss nun in seinem großen Dilemma schmoren.“**

Dr. Joseph Goebbels, Tagebuch, 28. Februar 1945

Mit der Niederlage Frankreichs war der Krieg in Europa praktisch zu Ende. Weitere Feindseligkeiten waren sinnlos und ungerechtfertigt. Die Briten, die buchstäblich ins Meer getrieben worden waren, standen allein in einer hoffnungslosen Lage. Ihr einziger potenzieller Verbündeter von irgendeinem militärischen Wert waren die Vereinigten Staaten. Doch die überwältigende Mehrheit des amerikanischen Volkes und der Mitglieder des Kongresses lehnte eine Intervention entschieden ab, trotz aller Schmeicheleien von Roosevelt und den koscheren Filmmachern Hollywoods. Nein, die Amis würden in nächster Zeit

nicht kommen. Und eine Wiederholung der Eroberung Englands im 11. Jahrhundert durch Wilhelm den Eroberer im 20. Adolf Hitler hatte jedoch etwas ganz anderes im Sinn.

Seit er 1924 Mein Kampf verfasst hatte, war er fest entschlossen, sich mit den Briten zu einigen. Seiner Meinung nach war das britische Empire für die Stabilität der Welt unerlässlich, und das rassistisch verwandte arische Volk war Deutschlands natürlicher Verbündeter. Die neue Weltordnung, die ihm vorschwebte, waren die Vereinigten Staaten von Europa, die nach der Zerschlagung des Sowjetkommunismus auf dem Kontinent bis zur Ukraine vom Reich geführt würden. Der Rest des Globus sollte zwischen Italien im Mittelmeerraum und Japan im Fernen Osten aufgeteilt werden; die USA sollten den gesamten amerikanischen Kontinent beherrschen, während Großbritannien die dominierende Kolonialmacht auf den Meeren sowie in Afrika und Indien sein sollte.

Diese Vision einer Art Pax Aryana (Hitler bezeichnete die Japaner als „die Arier des Orients“) war zwar zweifellos vernünftig - ein globaler Inbegriff von Realpolitik -, ja sogar wünschenswert, wurde aber durch die verjudeten Regierungen, die in den meisten dieser Länder herrschten, zunichte gemacht. Ohne eine heidnische Führung, die nicht von einflussreichen Juden mit ihren eigenen internationalen Plänen beeinflusst wird, konnte und kann ein solcher universeller Frieden nicht zustande kommen. Unglaublich, dass Adolf Hitler, der die erste jüdische Massenbewegung der Geschichte schuf, die Juden unterschätzte. „Das beste Blut Englands und Nordamerikas wird mit uns gehen“, nahm er arglos an. Als sein bester Freund Rudolf Heß begriff, dass seine einseitige Mission nach England im Namen der Zusammenarbeit mit Deutschland gescheitert war, schrieb er an seine Frau: „Wir haben damals nicht begriffen, wie weit die britischen Regierungsbehörden ihr eigenes Land nicht mehr im Griff hatten.“

Die von Hitler angestrebte Pax Aryana wäre nur möglich gewesen, wenn sich Sir Oswald Moseleys British Union of Fascists im britischen Parlament installiert oder William Dudley Pelleys Silver Legion den Kongress der Vereinigten Staaten übernommen hätte. Die Regierungen der Alliierten waren nicht in der Lage, mit Hitler zusammenzuarbeiten, so sehr eine solche Zusammenarbeit auch im Interesse ihrer eigenen Bevölkerung lag. Wie Roosevelt hatten sie einfach zu viel in die Juden investiert oder waren, wie Churchill, persönlich bei ihnen verschuldet. Im privaten Tagebuch von Henry Wallace, dem offen kommunistischen Vizepräsidenten der F.D.R., lesen wir zum Beispiel von einer Kabinettsitzung im Mai 1942, in der der US-Außenminister festhielt, dass „die Zerstörung des Britischen Empire das Ziel des Präsidenten ist, beginnend mit Indien“.

Man vergleiche die Absichten der F.D.R., die während des Krieges geäußert wurden, als das britische Volk vor allem Amerika um Hilfe bat, mit dem Wunsch

des Führers, sein Empire zu erhalten. Roosevelt wusste, dass Churchill sein Geld als Kunstfälscher verdiente, indem er die Gemälde eines obskuren, sicher verstorbenen, postimpressionistischen französischen Künstlers (Charles Mauren) fälschte, und nutzte den Skandal, um den britischen Premierminister einzuschüchtern. In scharfem Kontrast dazu scherzte Hitler einmal, dass er Churchill nach dem Krieg erlauben würde, weiter zu malen. Die gesamten 1930er Jahre und die Hälfte des Zweiten Weltkriegs sollten vergehen, bevor der Führer seinen Traum von einer deutsch-britischen Freundschaft aufgab.

Aber im Sommer 1940, als seine Armeen auf dem Kontinent triumphierten, war er bestrebt, einen dauerhaften Frieden, wenn nicht gar ein Bündnis mit den Briten zu schmieden. „Ich sehe keinen Sinn mehr in der Fortsetzung dieses Konflikts“, sagte er in einer öffentlichen Rundfunkansprache. „Denken wir an die unerträglichen Härten, die unsere Frauen und Kinder in beiden Ländern ertragen müssen, wenn wir zulassen, dass dieser sinnlose Krieg weitergeht. Ich spreche jetzt nicht als geschlagener Mann, der um Frieden bettelt, sondern als Anführer einer siegreichen Streitmacht, der um Vernunft bittet.“ Er erhebt keinerlei Ansprüche auf das Empire; er fordert keine Kapitulationsbedingungen, denn die Niederlage Englands passt nicht in seine Vision von den Vereinigten Staaten von Europa, zu denen auch Großbritannien gehören soll. Stattdessen unterbreitete er den auf dem Schlachtfeld gedemütigten Feinden das großzügigste Kooperationsangebot, das je von einem Eroberer gemacht wurde.

Der Führer verzichtete nicht nur auf militärische Operationen gegen Großbritannien, sondern bot auch den sofortigen Rückzug seiner Armeen aus allen besetzten Gebieten an, mit Ausnahme der deutschen Stadt Danzig, und stellte England 25 Wehrmachtsdivisionen gegen alle seine Feinde zur Verfügung. In einem Gespräch mit Feldmarschall Gerd von Rundstedt nach Englands Debakel bei Dünkirchen „sagte er, alles, was er von Großbritannien wolle, sei, dass es Deutschlands Stellung auf dem Kontinent anerkenne ... Er schloss mit der Bemerkung, dass es sein Ziel sei, mit Großbritannien auf einer Grundlage Frieden zu schließen, die es als mit seiner Ehre vereinbar ansehen würde, zu akzeptieren“ (Walsh, 42).

Neben Hitler forderten auch der König des neutralen Schweden, Papst Pius XII. und die britische Königin Elisabeth Churchill auf, den Krieg zu beenden. Die Durchschnittsbürger durften jedoch so gut wie nichts von Hitlers beispiellosem Angebot erfahren. Dennoch zeigten Zeitungsumfragen nach dem Fall Frankreichs, dass mehr als 50 % der Briten nicht wollten, dass ihre Führer den Krieg fortsetzen. Die Hälfte der Kabinettsmitglieder sprach sich für den Frieden aus und drängte darauf, Hitlers Angebot anzunehmen. Churchill gelang es, alle Einzelheiten dieses großmütigen Vorschlags sowohl vor den Massen als auch vor seiner eigenen Regierung geheim zu halten. Wären diese Details bekannt geworden, so erkannte

er, hätte sich die Mehrheit gegen ihn gestellt, so dass er nicht in der Lage gewesen wäre, seine erdrückenden Schulden zu begleichen, die von den jüdischen Kriegsbefürwortern, denen er verpflichtet war, übernommen wurden.

Nachdem die Briten in den Krieg gezogen waren, verbreitete sich der Antisemitismus in ihrem Land. Sie waren empört über die Katastrophe, in die sie von Leuten wie Hore-Belisha und seinen Stammesgenossen geführt worden waren. In der Online-Enzyklopädie Wikipedia heißt es: „Sogar diejenigen, die nicht so sehr gegen ihn waren, gaben ihm den Spitznamen ‚Horeb‘, in Anspielung auf seine Rasse, da Horeb in der hebräischen Bibel als der Ort erwähnt wird, an dem das goldene Kalb gemacht wurde. Zu dieser Zeit war es allgemein anerkannt, dass Belisha sich mehr um die Juden als um Großbritannien sorgte. Deshalb wollte er, dass Großbritannien gegen Deutschland kämpft, nur um die Juden zu retten.“

In den ersten Monaten des Zweiten Weltkriegs war ein antijüdisches Lied bei den Soldaten so beliebt, dass er es in den Streitkräften verbieten ließ. Der respektlose Text des Liedes, das auf die Melodie des bekannten religiösen Marsches „Onward, Christian soldiers“ (Vorwärts, christliche Soldaten) gesungen wurde, drückte nicht nur die Verachtung der Briten für den Konflikt aus, sondern zeigte auch politische Einsicht:

„Vorwärts, wehrpflichtige Armee! Ihr habt nichts zu befürchten.  
Israel Hore-Belisha wird euch von hinten anführen.  
Eingekleidet von Monty Burton (einem Juden, der Englands Bekleidungsindustrie beherrschte),  
ernährt von Lyons-Kuchen (Abraham Lyons, der Englands Backwarenindustrie kontrollierte),  
kämpfen für die jiddische Eroberung, während die Briten sterben.  
Vorwärts, Wehrpflichtige, marschieret in den Krieg!  
Kämpft und sterbt für das Judentum, wie wir es zuvor getan haben.  
Ihr müsst für Polen sterben, eure Dankesschuld begleichen  
an eure Wohltäter, die internationalen Banken.  
Unterdrückt erneut die Deutschen unter einem jüdischen Stern.  
Vorwärts, christliche Soldaten, Nichtjuden, die ihr seid!  
Getrieben zur Schlachtbank wie eine Schafherde  
durch die verlogene Propaganda, die euch alle in den Schlaf gewiegt hat.  
So müsst ihr für Israel in Übersee kämpfen und sterben  
damit Markus Spence und Lowenstein (jüdische Zeitungsbesitzer)  
von unserer Zeit profitieren können.  
Vorwärts nach Polen, eine Million Männer sollen fallen  
damit Judas Schreckensherrschaft uns alle in Schach halten kann.“

Churchill hatte nicht nur mit witzigen Liedern zu kämpfen. Er hatte Schwierigkeiten, die undichten Stellen in Hitlers Friedensplänen zu stopfen. Am 20. Juli 1940 bat ein prominentes Mitglied der britischen Aristokratie, Lord Lothian, die Deutschen direkt um eine Kopie ihrer Bedingungen. Churchill erfuhr durch Abhörgeräte von Lord Lothians Anfrage und wies ihn an, sofort jede Kommunikation mit den Reichsbehörden einzustellen. Daraufhin teilte er dem britischen Botschafter mit, dass er jeglichen Dialog mit den Berliner Vertretern aussetzen sollte, die verzweifelt versuchten, Hitlers Vorschläge der Regierung in London bekannt und verständlich zu machen. Aufgrund seiner Befugnisse als Premierminister kannten nur Churchill und sein unmittelbares Umfeld das Ausmaß des großzügigen Angebots des Führers, und sie hatten nicht vor, diese Großzügigkeit öffentlich zu machen.

Am selben Tag, an dem er den britischen Botschafter anwies, jeglichen Kontakt mit den Deutschen zu unterlassen, ließ Churchill den Oberbefehlshaber des Bomber Command, Charles Portal, zu sich rufen, um ihn zu fragen, wie schnell er einen groß angelegten Terrorangriff auf Berlin starten könne. Portal antwortete, da die Luftwaffe ihre Angriffe bisher auf militärische Ziele beschränkt habe, könne die Royal Air Force die feindliche Hauptstadt nicht legal bombardieren, da sowohl England als auch Deutschland durch internationales Recht an ihre Unterschrift gebunden seien. Kurz vor ihrem Treffen teilte Churchill dem amerikanischen Botschafter Joseph P. Kennedy mit, dass er wolle, dass Hitler mit der Bombardierung britischer ziviler Zentren beginne, um so die in der Öffentlichkeit und in der Regierung aufkeimende Friedensbewegung zu vereiteln.

Am 24. August 1940 ging sein Wunsch in Erfüllung, als der Pilot einer einzelnen Heinkel HE-111 über das Ziel hinausschoss und zwei oder drei Bomben abwarf, die unmittelbar an der östlichen Stadtgrenze Londons explodierten. Es gab weder Tote noch Verletzte, und der Sachschaden war äußerst gering. Die Benachrichtigung der Luftwaffe über den Fehler wurde an das Internationale Rote Kreuz geschickt und über die neutrale Schweiz an die britischen Behörden weitergeleitet. Am nächsten Tag tat Churchill etwas, das eine Entlassung und sogar eine strafrechtliche Verfolgung durch seine eigene Regierung verdient hätte. Ohne das Parlament, das Kabinett oder gar das Bomber Command zu informieren, befahl er 100 mittleren Wellington- und Whitney-Bombern, Berlin anzugreifen. Viele der Eindringlinge wurden abgeschossen, aber nicht bevor sie einige nicht kämpfende Männer, Frauen und Kinder getötet hatten. Militärische Einrichtungen wurden nicht beschädigt. Hitler verbot der Luftwaffe, Vergeltung zu üben.

In den folgenden zehn Tagen kehrte die RAF in sieben Angriffen in die Reichshauptstadt zurück, die sich alle insofern glichen, als immer Wohngebiete

angegriffen wurden. Die Zahl der Todesopfer unter der deutschen Zivilbevölkerung begann zu steigen. Dennoch verzichtete der Führer auf einen Gegenangriff, während seine Diplomaten verzweifelt versuchten, eine friedliche Einigung oder ein grundsätzliches Abkommen mit ihren britischen Kollegen zu erzielen. Aber sie hatten vom Premierminister den Befehl erhalten, sich allen Appellen an die Vernunft zu verschließen. Unter dem wachsenden politischen Druck des deutschen Volkes, das Gerechtigkeit für die Ermordung unschuldiger Zivilisten forderte, befahl Hitler widerwillig den ersten Angriff der Luftwaffe auf London.

Dabei handelte es sich nicht um einen Einsatz von etwa 100 alternden mittelschweren Bombern, sondern um den ersten Massenangriff der Geschichte mit modernsten Junkers-88, Dornier-17 und Heinkel-111. In der britischen Hauptstadt brach ein Feuersturm aus. Churchill war überglücklich, während Wochenschauen in ganz England und in der ganzen Welt Millionen von Kinobesuchern mit haufenweise toten Zivilisten konfrontierten, die nie Bilder der Hunderte von toten Berliner Zivilisten zu sehen bekamen, die zuvor von Churchill massakriert worden waren, der für das gegenseitige Abschlachten verantwortlich war. Er hatte die Bombardierung von Zivilisten in Gang gesetzt, eine moderne Form der Grausamkeit, deren Erbe die so genannten „Teppichbomben“ auf Nordvietnam in den 1970er Jahren und die amerikanischen Luftangriffe auf unbewaffnete serbische Personenzüge im Jahr 1999 waren.

Der „Blitz“, wie er von den Londonern damals genannt wurde, offenbarte die sich bereits öffnenden Risse in der englischen Demokratie. Laut dem britischen Historiker Michael Walsh „schickte der Informationsminister Alfred Duff Cooper seinen Sohn Julius nach Kanada, ohne jemanden zu informieren. Eltern, die es sich leisten konnten, schickten ihre Familien nach Amerika oder ins Commonwealth ... Im Juni, Juli und August 1940 nahmen über 6.000 Kinder am Exodus der Reichen teil“ (42). Als Großbritanniens Propagandachef war Cooper für den Mythos verantwortlich, dass das englische Volk eine gemeinsame Gefahr gegen den grausamen Feind darstellte, der angeblich auf seine Vernichtung aus war.

Churchills Terrorangriffe gegen Nichtkombattanten überzeugten Hitler davon, dass die Diplomatie mit Zuckerbrot und Peitsche die einzige Methode war, die ihm blieb. Vielleicht würden Bombenangriffe die Briten an den Konferenztisch bringen, wenn auch nicht zur Vernunft. Trotz der Pläne der Wehrmacht für die „Operation Sealion“ (die Invasion Großbritanniens) hatte er immer gehofft, eine Invasion in England zu vermeiden. Selbst jetzt hegte er noch Hoffnungen auf eine künftige deutsch-britische Aussöhnung, und eine Zwangsbesetzung würde eine solche Zukunft für immer unmöglich machen.

Ab dem Spätsommer war Reichsmarschall Göring bei seinen Operationen gegen England deutlich im Nachteil. Knickbein, der Codename für das elektronische

Navigationssystem der deutschen Bomber, „bestand aus schmalen Funkstrahlen, die von zwei weit voneinander entfernten Orten ausgesandt wurden“, so der Historiker Greg Goebel. „Die beiden Strahlen würden sich über einer Zielstadt kreuzen und diese für die Bombardierung markieren ... Im September 1940, als die Luftwaffe zu Nachtangriffen übergang, waren die Gegenmaßnahmen gegen Knickbein verfeinert worden. Die Briten setzten leistungsfähigere Anti-Knickbein-Sender ein, die die Knickbein-Signale durch Einspeisung von Morsezeichen beeinträchtigten ... Knickbein war neutralisiert worden. Ohne Orientierung verirrten sich die deutschen Bomber manchmal in der Dunkelheit ... Am 19. November griff die Luftwaffe Birmingham an. Die britischen Störsender waren auf Frequenz, und die deutsche Bombengenauigkeit war schlecht. Im Dezember hatte die Luftwaffe einige Erfolge gegen britische Städte, die nicht durch Störsender geschützt waren. Doch im Januar 1941 hatten die Briten alle Löcher gestopft (2, 4, 5).

Während die Effektivität der deutschen Bomber durch die Unterbrechung ihres Navigationssystems verringert wurde, war die Supermarine Spitfire der Messerschmitt ME-109 mindestens ebenbürtig, deren Kampfzeit durch den Treibstoff begrenzt war, was die RAF-Piloten jedoch nicht störte, da sie sich zusätzlich mit dem Fallschirm in Sicherheit bringen und in einem anderen Kampfflugzeug erneut in den Kampf ziehen konnten. Die Piloten der Luftwaffe hatten weniger Glück; wer über England absprang, kehrte nie zurück. Es stimmt jedoch nicht, dass England vor einer drohenden Invasion bewahrt wurde, weil seine Royal Air Force zu viele feindliche Flugzeuge zerstörte. Vom 8. August, als die Luftoperationen begannen, bis zum 1. September, als Hitler zum ersten Mal seine Bedenken gegen sie äußerte, waren 467 deutsche Flugzeuge verloren gegangen, während 1.115 britische Flugzeuge zerstört worden waren. Trotz des anhaltenden Gleichgewichts der Verluste zugunsten der Luftwaffe erklärte er zwei Wochen später auf einer Marinekonferenz, dass „der Grad der Luftherrschaft, der notwendig ist, um die Durchführung der Operation Sealion zu rechtfertigen, noch nicht erreicht worden ist“.

In den folgenden Monaten schwankte er zwischen der Hoffnung, dass er mit den Briten eine Einigung erzielen könnte, und der Fähigkeit seiner Bomber, sie an den Konferenztisch zu zwingen. Er schreckte vor der Aussicht zurück, in einen natürlichen Verbündeten einzumarschieren, dessen Freundschaft für immer gefährdet sein würde, wenn Deutschland es besetzte. Die Operation Sealion wurde abgeblasen, weniger weil die Luftherrschaft nicht ausreichte, sondern weil Hitler immer noch die Hoffnung hegte, Großbritannien für sich zu gewinnen. Doch Großbritannien hatte in den Wochen zuvor schwer gelitten. Die Infrastruktur des Landes war zerstört, die Fabriken in Schutt und Asche gelegt, die RAF hatte nur noch einige hundert Piloten und wenige einsatzfähige Flugzeuge übrig. Obwohl

sie offenbar eine totale Niederlage vermieden hatten, sahen sich die Briten mit Hungerrationen und zunehmender Isolation konfrontiert.

Der Führer stand selbst unter Druck. Er war sich bewusst, dass die Zeit für seinen Nichtangriffspakt mit der UdSSR, die eifrig mit dem Aufbau ihrer Streitkräfte beschäftigt war, schnell ablief. Der Preis, den Stalin für das Abkommen forderte, war die Ausdehnung seines Einflussbereichs auf die baltischen Staaten. Hitler sträubte sich gegen diese Forderung, musste aber unter dem Druck der Ereignisse nachgeben: Die russische Neutralität war für seine Konfrontation mit den westlichen Alliierten nach der Niederlage Polens unerlässlich. Alles, was er für die Einwohner Lettlands, Litauens und Estlands tun konnte, war, ein Protokoll einzufügen, das die Sowjets daran hinderte, sie in irgendeiner Weise zu missbrauchen, und gleichzeitig die Migration aller Personen mit ihrem persönlichen Besitz erlaubte. Stalin hielt sich natürlich nicht an diesen Teil der Vereinbarung, als er 1940 die baltischen Staaten besetzte und sie der gleichen Art von Plünderung, Massenverhaftungen und Hinrichtungen aussetzte, die für die Übernahmen durch die Rote Armee überall typisch waren.

Als die Sowjets am 30. November Finnland angriffen, waren Hitler die Hände nicht weniger gebunden. Ihr Einmarsch brachte ihn politisch und militärisch in eine äußerst schwierige Lage. Die Strategen in London und Paris setzten die Eroberung Norwegens und Schwedens wegen der Eisenerzvorkommen und der Flottenstützpunkte ganz oben auf ihre Prioritätenliste. Dementsprechend unterstützten Großbritannien und Frankreich die Finnen mit Nachschub, um die antideutsche Stimmung in Skandinavien zu nutzen, wo das Reich als Anstifter der russischen Aggression angesehen wurde, und die alliierten Propagandisten machten sich über den „falschen Antikommunismus der Nazis“ lustig. All dies ertrug der Führer in bitterem Schweigen, während er darauf vertraute, dass die Unterstützung seiner eigenen Landsleute nicht untergraben werden würde. Sie mussten trotz ihrer tiefen Sympathie für die Finnen und Balten auf Distanz bleiben, während ein räuberischer sowjetischer Moloch an den östlichen Rändern Europas nagte. Hitler hatte in der Tat einen Pakt mit dem Teufel geschlossen, dessen Preis für den Gewinn von Zeit für den Sieg das schreckliche Opfer von nordischen Mitbürgern war.

Stalins Pläne für Finnland schienen ebenso sicher zu sein wie seine mühelose Eroberung von Lettland, Litauen und Estland, die ihm kampflos in die Hände fielen. 300.000 sowjetische Truppen und 800 Kampfflugzeuge standen 120.000 finnischen Verteidigern gegenüber, die mit etwa 100 meist veralteten und schlecht ausgerüsteten Flugzeugen flogen. Die mächtige 7. Rote Armee, die über die Karelische Landenge eindrang, wurde an der Mannerheim-Linie gestoppt, einer ausgeklügelten Reihe von gestaffelten, hervorragend getarnten Panzerkästen und Panzerabwehrstellungen, die nach dem finnischen Oberbefehlshaber Carl Gustav

Mannerheim benannt war. Die 75. und 139. Division der 8. Armee eilten heran, um die eingekesselten Roten zu befreien, und gerieten am anderen Ufer des Ladogasees in einen Hinterhalt finnischer Skibataillone, die mit winterfesten Suomi 9-mm-Maschinengewehren feuerten. Die minderwertigen russischen Schusswaffen froren bei Minusgraden ein und trugen zu den mehr als 5.000 kommunistischen Todesopfern bei. Unterdessen wurde die sowjetische 163. Division von ihrer nach Mittelfinnland vorstoßenden 9. Armee abgeschnitten und vernichtet, ebenso wie die 44.

Die finnische Luftwaffe war eine bunte Mischung aus ausrangierten Flugzeugen anderer Nationen, meist veraltete Doppeldecker aus Italien, Holland, Frankreich und England. Mit diesen veralteten Maschinen und in einer Überzahl von acht zu eins forderten die finnischen Piloten die sowjetische Luftflotte heraus, bis ihr Erfolg in der Luft über der Front dem Sieg am Boden glich. Weniger als einen Monat nach dem Einmarsch der Roten lagen 27.500 von ihnen tot da, mehr als zehnmal so viele wie die finnischen Opfer. Stalins Demütigung durch ein zahlenmäßig und technologisch unterlegenes Opfer war zum Teil auf die schlechte Moral und Ausbildung seiner eigenen Truppen zurückzuführen, die von ihren politisch korrekten, militärisch inkompetenten Offizieren schlecht betreut wurden. Sie wurden von den motivierteren Finnen, deren heldenhafte Verteidigung Hitler ermutigte, als er seinen eigenen Angriff gegen die UdSSR vorbereitete, buchstäblich in den Schatten gestellt.

Wenn Deutschland auf die Konfrontation auf Leben und Tod im Frühjahr vorbereitet sein wollte, war die Neutralisierung Großbritanniens unerlässlich. Er wusste, dass der Kampf gegen das Empire, eine Seemacht, nur der Kriegsmarine anvertraut werden konnte. Dementsprechend ordnete er die Erhöhung der U-Boot-Produktion an. England konnte wirksam eingedämmt werden, indem es von jeglicher Unterstützung von außen abgeschottet wurde, was seine Seestreitkräfte möglicherweise erreichen konnten. Im Vertrauen auf die Seeleute und Schiffe des Reiches wendet der Führer seine Aufmerksamkeit dem Osten zu. Doch bevor er damit beginnen konnte, lenkte ein anderer Kontinent seine Aufmerksamkeit auf sich.



**NS KAMPFRUF**  
KAMPFSCHRIFT DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHEN ARBEITSPARTEI AUSLANDS- UND AUFWAUGANISATION

September 1979 April 2001 2006

**Der Kampf geht weiter !**

Seit 70 Jahren nach der Kapitulation der Wehrmacht am 8. Mai 1945 ist die nationalsozialistische Bewegung stärker als je zuvor in der Nachkriegszeit. Und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auf globalem Niveau!

Abstrakte von Massenmord, Verfolgung, Verdrängung und Verleumdung haben nicht ausgereicht, die Idee der gesamten Idee gegen die jüdischen Führer Adolf Hitler zu zerstören.

Alle Nationalsozialisten und anderen arischen Völkern und Rassenmenschen sollen Schüler an Schüler zu Kampf um die Erhaltung unserer weißen Völkern.

Die Bewegung ist zwar stärker geworden, aber die Gefahr des biologischen Völkermord ist heute noch viel größer als in der Vergangenheit.

Die unermessliche Gefahr ist oben dabei, das "Völkermord" gegen alle weißen Völkern (V- zu England, USA, Mittel und Osteuropa, China, Indien und Rassenmischung).

Ob "legal" oder "illegal", ob im Stillstand oder im "Bewegung", ob mit Propagandaarbeit befasst oder auf einem battlefield anderer Art. Jeder Nationalsozialist hat seine Pflicht!

Hail Hitler!  
Gottard Lank



**TROTZ VERBOT NICHT TOT !**



**NS Nachrichtenblatt**  
[www.nsdapao.org](http://www.nsdapao.org)

#1005 19.06.2022 (132)

NSDAP/AO: PO Box 6414 - Lincoln NE 68506 - USA

**Frontbericht**  
**Interview mit Molly**  
Dritter Teil

**NSK: Ihre aktuellen Projekte sind offensichtlich philosophisch und kunstbezogen.**

**Bitte beschreiben Sie, wie Sie den Einfluss solcher Themen auf die Politik einschätzen.**

Molly: Ich versuche immer noch, die Fotogalerie zu aktualisieren, aber hauptsächlich habe ich mich auf Adolf Hitler und die Armee der Menschheit ([www.mourningthefascist.com/truth.htm](http://www.mourningthefascist.com/truth.htm)) konzentriert. Ich bin jetzt bei 21 Seiten, und ich habe noch so viel mehr zu tun. Das Stadium des Zweiten Weltkriegs ist ein absolutes Minenfeld an Informationen. Man sucht nach Informationen zu einer Sache und findet zwei weitere Dinge, die man recherchieren muss. Man fühlt sich ein




the **NEW ORDER**

Number 174 (2021) Founded 1979 April 26, 2021 (22)

**The Fight Goes On !**

Seventy years after the capitulation of the Wehrmacht on May 8, 1945, the former National Socialist movement is stronger than ever not only in Germany, but throughout Europe.

Decades of mass murder, expulsion, persecution, and defilement have not sufficed to destroy the seed of the brilliant idea of our much loved Führer Adolf Hitler.

All National Socialists and other racially-aware entrepreneurs and racial kinemen fight side by side for the preservation of our White folk.

The movement has indeed become stronger, but the danger of biological folk death is also much greater today than in the past.

The desperate enemy is in the process of committing genocide against all White folk. His means are non-White immigration, culture distortion, and race-mixing.

Whether "legal" or "illegal", whether in election halls or street battle, whether armed with propaganda material or on a battlefield of a different kind, every National Socialist must do his duty!

Hail Hitler!  
Gottard Lank



**TROTZ VERBOT NICHT TOT !**

# Die NSDAP/AO ist die größte der Welt nationalsozialistischer Propagandalieferant!

Gedruckte und Online-Zeitschriften in vielen Sprachen

Hunderte von Büchern in vielen Sprachen

Hunderte von Websites in vielen Sprachen



**BOOKS - Translated from the Third Reich Originals!**  
[www.third-reich-books.com](http://www.third-reich-books.com)

- SS Defender against Bolshevism by Reichführer SS Heinrich Himmler
- The Poisonous Mushroom by Julius Streicher, Reich Minister of Propaganda
- Hitler in Italy by Heinrich Hoffmann
- SS Viewpoint - Vol. 9 Wife and Family
- The Sins of High Finance by Theodor Fritsch
- Luftwaffe War Art Die Luftwaffe im Bild



**NSDAP/AO**  
**Fight Back!**



[nsdapao.org](http://nsdapao.org)

Contact us to find out how YOU can help!